



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ist die Ausgabe des Tagblattes für den Kreis Neuenburg auf 10 Pf. festgesetzt. Der Preis des Einzelheftes beträgt 10 Pf. In den Orten, in denen das Tagblatt nicht abgeholt werden kann, beträgt der Preis 12 Pf. (Postgebühren). — Druckerei: Die Enztöler (Hilf) Druckerei, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen mit 7 Pf. (einmalige) 10 Pf. (wöchentlich) 15 Pf. (monatlich) 25 Pf. (vierteljährlich) 50 Pf. (halbjährlich) 100 Pf. (jährlich) 150 Pf. (zwei Jahre) 250 Pf. (drei Jahre) 350 Pf. (vier Jahre) 450 Pf. (fünf Jahre) 550 Pf. (sechs Jahre) 650 Pf. (sieben Jahre) 750 Pf. (acht Jahre) 850 Pf. (neun Jahre) 950 Pf. (zehn Jahre). — Druckerei: Die Enztöler (Hilf) Druckerei, Neuenburg (Württ.).

Nr. 273

Neuenburg, Dienstag den 22. November 1938

96. Jahrgang

Atatürks letzter Weg

Das Staatsgrübnis in Ankara.
Inmitten der von ihm erwähnten Hauptstadt seines Landes, Ankara, hat nun der große türkische Staatsmann und Feldherr Atatürk die letzte Ruhestätte gefunden.
200.000 Menschen säumten den etwa vier Kilometer langen Weg vom Parlamentsgebäude, wo der Sarg Atatürks nach der Überführung von Istanbul angebahrt worden war, bis zum ethnographischen Museum, in dessen Vorhalle der Sarg mit den sterblichen Überresten des türkischen Staatsoberhauptes vorläufig seine Aufstellung findet, bis sein endgültiges Mausoleum gebaut ist. Der Trauerzug, der dem Sarg Atatürks folgte, wurde eröffnet von Abteilungen aller Wehrmachtteile der türkischen Armee, an die sich die ausländischen Delegationen angeschlossen. An der Spitze dieser Gruppe zog die Befahung des deutschen Kreuzers „Emden“ im Paradezug am Katafalk vorbei.

100 Soldaten zogen die Lafette

Nach dem Vorbemerk der Truppen setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran das Geschütz mit dem Sarg, das von 100 türkischen Soldaten gezogen wurde. Zur Seite marschierten Generale und Admirale der türkischen Wehrmacht. Hinter dem Sarge folgte die Schwester Atatürks, Frau Makoule, als nächste Angehörige des Toten. Es folgten der neue Republikpräsident, General İsmet İnönü, und die Regierung, sodann die Chef der ausländischen Delegationen. In der ersten Reihe sah man den Führer der deutschen Abordnung, Feldherrn von Reuter, in der Uniform eines 44-Obergruppenführers, das diplomatische Korps in Paradeuniform, und die Abgeordneten des Parlamentes bildeten den Abschluß des Trauerzuges. Vor dem Sarg trug ein Offizier als einzige Auszeichnung des toten Feldherrn die im Unabhängigkeitskriege in Anatolien erworbene Freiheitsmedaille.

Coulondre bei Ribbentrop

Überreichung des Beglaubigungsschreibens in Berchtesgaden.
Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing den neuen französischen Botschafter in Berlin, Coulondre. Der französische Botschafter hat sich zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens zum Führer und Reichskanzler nach Berchtesgaden begeben.

Gescheiterte Operationen

Englands Vorgehen in Palästina
Beirut, 22. November.
In maßgebenden politischen Kreisen wird zur Palästina-Frage darauf hingewiesen, daß die Engländer mit ihrer Welgerung, die nationalen Araberführer Palästinas zu den bevorstehenden Londoner Verhandlungen hinzuzuziehen, einen schweren Fehler machten, der einen Erfolg von vornherein unmöglich erscheinen lasse. Allgemein ist man hier der Überzeugung, daß der Versuch Englands, diese Araberführer immer noch anzuschließen, lediglich dem jüdischen Druck auf London zuzuschreiben sei, der jedoch bald an seinem Ende angekommen sein werde.
Auch wenn die Zahl der gegenwärtig in Palästina stehenden englischen Truppen verdoppelt würde, sei die Palästina-Frage auf diese Weise nicht zu lösen. Dies beweise die Tatsache, daß trotz der mit riesigen Mitteln durchgeführten militärischen Operationen der letzten Wochen in den Bergen Palästinas diese scheiterten und die arabische Nationalregierung uneingeschränkt herrsche und von dort aus immer noch erfolgreich den Widerstand leisten könne.
Aus Jerusalem wird gemeldet, daß das Haus des Besitzers der arabischen Zeitung „Falastin“ in Ramleh von den Juden in die Luft gesprengt und völlig zerstört worden ist. Der Bombenanschlag hat unter der arabischen Bevölkerung die größte Erbitterung hervorgerufen.

Endgültiges Abkommen mit Prag

Eine extraterritoriale Autobahn Breslau-Wien — Bau des Donau-Oberkanals

Berlin, 22. November.
Zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festlegung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik zustande gekommen. Das Protokoll über diese Einigung ist am 20. November in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.
Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.
Am Montag hat eine Sitzung des Internationalen Ausschusses stattgefunden, der in dem Münchener Abkommen eingesetzt worden ist. In der Sitzung wurde dem Internationalen Ausschuss die Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der endgültigen Grenze zur Kenntnis gegeben, die der Ausschuss im Sinne der Ziffer 6 des Münchener Abkommens bestätigte.
Die nach den Grenzfestlegungsprotokollen an einzelnen Stellen beiderseits durchzuführende Räumung und Befestigung erfolgt am 24. November.

Durchgangsbahn

Am Samstag war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet zu bauende Durchgangsbahn als Verbindung zwischen Schlesien und der Dänemark und eine Vereinbarung über den Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Oder unterzeichnet worden. Ferner ist der Ueberflugverkehr über tschecho-slowakisches Gebiet geregelt worden.

Deutsche mißhandelt

Was sagt die Prager Regierung dazu?
Prag, 22. November.
Der von einer gewissen Zentralkomitee in linksstehenden Kreisen proklamierte Deutschenday kommt in Prag erneut härter zum Durchbruch. Nicht nur, daß alle deutschsprachigen Aufschriften und dergleichen, soweit sie z. B. in deutschen Instituten usw. vorhanden waren, zerstört und vernichtet werden, werden bereits wieder deutschsprachige Passanten auf der Straße von dunklen Gestalten angepöbelt und tätlich angefallen.
In den Kaffeehäusern werden alle Gäste, die sich der deutschen Sprache bedienen, derart angefaßt, daß sie es vorziehen, die Lokale zu verlassen. Selbst deutsches Eigentum, wie vorliegende Automobile mit dem Kennzeichen des Deutschen Reiches sind das Angriffsziel. Kennzeichen, die an das Deutsche Reich oder einen deutschen Verband erinnern, werden überall abgekratzt, die Wagen beschmiert und dergleichen.
Ein besonders kraffer Fall hat sich in der Nacht im Zentrum Prags an der sogenannten Kettenbrücke zugetragen. Eine Gruppe Deutscher, die sich auf dem Heimweg befand, wurde von einem tschechischen Knabbe überfallen. Es wurden zwei deutsche Beamte und deren Frauen ernstlich verletzt.
Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Elemente, die an der Völkerverfeindlichkeit Interesse haben, wieder die Oberhand bekommen und die Polizei nicht entsprechend durchgreift. Die unfreundliche Behandlung der bisher in der Tschecho-Slowakei wohnenden Deutschen bei den staatlichen Behörden ist bezeichnend. Es scheint, daß die politischen Verhältnisse der letzten Zeit noch nicht deutlich genug gewirkt haben.

Diplomaten beim Führer

Die neuen Botschafter Japans und Belgiens und mehrere Gesandte überreichen ihre Beglaubigungsschreiben

Berchtesgaden, 22. November.
Der Führer und Reichskanzler empfing gestern auf dem Berghof zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens den neuernannten Kaiserlich Japanischen Botschafter Generalleutnant Ohshima, der als japanischer Militärattache bereits seit mehr als vier Jahren in Deutschland tätig gewesen ist.
Der Botschafter, der von dem gleichfalls neuernannten japanischen Botschaftsrat Wajima, dem Marineattaché Kapitän zur See Kojima und dem stellvertretenden japanischen Militärattache Oberstleutnant Ijibei begleitet war, überreichte das kaiserliche Danbtschreiben mit folgender Rede in deutscher Sprache:
„Herr Deutscher Reichskanzler! Es ist mir eine besondere Ehre, Ew. Excellenz das kaiserliche Danbtschreiben überreichen zu dürfen, durch welches Se. Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, mich als außerordentlichen Botschafter bei Ew. Excellenz beglaubigt.
Daß der unerschütterliche Glaube Ew. Excellenz im Verein mit dem absoluten Vertrauen des deutschen Volkes in so kurzer Zeit Großdeutschland geschaffen hat, kann kein Volk mit größerer Hochachtung schätzen als gerade das japanische, da wir eine der deutschen parallele Weltanschauung haben. Wir teilen auch die Freude des deutschen Volkes, da wir auf das engste mit Deutschland befreundet sind.
Ich habe dies in den vergangenen 4 1/2 Jahren mit eigenen Augen verfolgen können, und wenn ich daran denke, was ich in dieser Zeit hier erlebte, so fühle ich mich auf das tiefste ergriffen. Es bedeutet daher für mich ein großes Glück, daß ich nunmehr weiter in Deutschland arbeiten darf, und zwar gerade in dieser Zeit, welche charakteristisch ist durch den vor zwei Jahren erfolgten Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die

kommunistische Internationale, durch eine immer enger werdende Freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Japan, und durch das Wachsen der Sympathie und des Verständnisses, das Japan im deutschen Volk findet. Ich bin fest entschlossen, meine ganze Person dafür einzusetzen, daß meine hohe Mission ihr bestes Ziel erreicht, und mit allen meinen Kräften an dem weiteren Ausbau dieser glückverheißenden Beziehungen zu arbeiten.
Während meiner Dienstzeit als Militärattache hatte ich die unvergeßliche Ehre, von Ew. Excellenz mit Auszeichnung beschieden zu werden, sowie freundschaftlichen Beistand bei den Regierungshandlungen zu finden. Was mich mit besonderer Freude erfüllt, war die aufrichtige, herzliche Kameradschaft, die mir die deutsche Wehrmacht, deren Schlagkraft und traditionelle Mannesucht ich auf das höchste bewundere, stets entgegengebracht hat.
Der Führer antwortete mit folgender Ansprache:
„Von Ihren anerkennenden Worten über die Entwicklung des Deutschen Reiches und der deutschen Wehrmacht habe ich dankbar Kenntnis genommen. Die einseitige Ausrichtung des deutschen Volkes auf seine großen nationalen Aufgaben, der wir diese Entlohnung verdanken, findet ihre Parallele in dem Geist des japanischen Volkes, das unter der weisen Führung seines Kaiserhauses in den letzten Jahrzehnten einen so bewundernswerten Aufschwung genommen hat. Daß unsere beiden Völker die zersetzende Tätigkeit des internationalen Kommunismus in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannten und daß sie sich zur Abwehr dieser Einsätze mit dem italienischen Volk in dem Abkommen gegen die kommunistische Internationale zusammenschlossen, ist

In kurzen Worten

Unter dem Eindruck der in letzter Zeit sich häufenden Gangsterverbrechen und namentlich des vierfachen Mordes bei Graz hat der Reichsminister der Justiz eine Verordnung erlassen, die die sofortige Aburteilung derartiger Taten sicherstellt.
Am Montag wurden die Ergebnisse des Sportappells der deutschen Betriebe, die in diesem Jahr mit einer Teilnehmerzahl von fast anderthalb Millionen Menschen erstmals durchgeführt wurde, veröffentlicht.
Die Eröffnungssitzung der 22. Volk- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche, die in Wien stattfindet, fand im Zeichen einer Rede des Reichspostministers Dr.-Ing. e. h. C. C. H. über das Thema „Der deutsche Führer“.
Der rücksichtslose Kampf der Engländer gegen die arabische Freiheitsbewegung in Palästina wird unvermindert fortgesetzt. Mehr Araber wurden getötet.
Unter Beteiligung zahlreicher ausländischer Abordnungen, darunter auch einer Abteilung des Schulkreuzers „Emden“, wurde der Sarg Atatürks in feierlichem Trauerzug zum ethnographischen Museum geleitet. In dessen Vorhalle wurde er bis zur Fertigstellung des Mausoleums vorläufig aufgebahrt.

ein weiterer Beweis ihrer großen Verwurdenheit.
Ich bin deshalb überzeugt, daß die deutsch-japanische Freundschaft, die auf so fester Grundlage steht, sich auch weiter vertiefen und festigen wird zum Wohle unserer beiden Völker und im Dienste des Friedens und des Fortschritts der Welt.“
An den Empfang schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers mit dem neuen Botschafter, der ihm die ihn begleitenden Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Belgiens erster Botschafter

Hierauf empfing der Führer und Reichskanzler den bisherigen belgischen Gesandten Graf Davignon, der, nachdem das Deutsche Reich und Belgien ihre bestehenden Gesandtschaften zu Botschaften erhoben haben, zum ersten Botschafter Belgiens in Deutschland ernannt worden ist, zur Entgegennahme des neuen Beglaubigungsschreibens.
Botschafter Graf Davignon richtete hierbei an den Führer in französischer Sprache eine Rede, in der er u. a. sagte:
„Während meiner mehr als 21-jährigen Tätigkeit als Missionar in Berlin habe ich mich bemüht, nach meinen besten Kräften ein besseres Verständnis zwischen unseren beiden Ländern zu fördern. Ew. Excellenz und die Reichsregierung haben mir bei der Erfüllung dieser Aufgabe, die im Interesse des Friedens so naheliegt, eine Unterstützung zuteil werden lassen, für die ich tief dankbar bin. Ew. Excellenz werden deshalb verstehen, wie glücklich und stolz ich bin, der erste belgische Botschafter in Deutschland zu sein.
Das heutige Ereignis unterstreicht die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern; schon im vergangenen Jahr war die Erklärung vom 13. Oktober 1937 ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß Belgien mit großer Befriedigung als einen wichtigen Beitrag zum europäischen Frieden aufgenommen hat.
Der Führer und Reichskanzler erwiderte ihm u. a.:
„Ich begrüße es lebhaft, Herr Botschafter, daß die Wahl des Königs der Belgier für die erstmalige Ernennung eines Botschafters im Deutschen Reich gerade auf die Person Ew. Excellenz gefallen ist, der Sie schon seit mehr als 2 1/2 Jahren Ihr Land hier als Gesandter vertreten und seinerzeit Deutschland gut kennen gelernt haben.
Die deutsche Reichsregierung sowohl wie die Königlich-belgische Regierung sind bereit, mit Zufriedenheit auf die Entwicklung der Beziehungen unserer beiden Länder in dieser Zeit zurückzublicken. Die in der deutschen Erklärung vom 13. Oktober 1937 festgelegte Grundlage der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien hat in der letzten verfloßenen Zeit und insbesondere auch in den letzten Monaten sich vollumfänglich bewährt.“



Später überreichte der neuernannte Königlich Albanische Gesandte

Maus Fico dem Führer und Reichskanzler sein Beglaubigungsschreiben; er ist nachdem das Königreich Albanien erstmalig eine Gesandtschaft im Deutschen Reich errichtet hat, der erste Gesandte dieses Landes in Deutschland.

Es folgte hiernach der Empfang des neuen Gesandten

der Dominikanischen Republik

Roberto Desprel, der bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers auf die erfreuliche Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Dominikanischen Republik einging. Der Führer erwiderte im gleichen Sinne.

Abdank fand der Empfang des Kaiserlich Mandchurischen Gesandten

Hu Tschan, der als erster Gesandter des Kaiserreichs Mandschukuo in Deutschland vertritt.

Militärische Zusammenarbeit

Das Hauptgesprächsthema für Paris.

Angelehnt des bevorstehenden englischen Ministerbesuches in Paris nimmt dieses Ereignis immer mehr Raum in den englischen und französischen Zeitungen ein, wobei man sich in den kühnsten Kombinationen ergeht. Fast übereinstimmend wird festgestellt, daß militärische Fragen das Hauptgesprächsthema darstellen werden.

In erster Linie dürften in Paris „gemeinsame Verteidigungsprobleme“ besprochen werden, wie der diplomatische Mitarbeiter der Londoner Zeitung „Sunday Times“ zu berichten weiß. Seit Monaten sei die Fühlung zwischen dem britischen und dem französischen Generalstab sehr eng gewesen und man könne annehmen, daß alle strategischen Fragen in der letzten Zeit genau abgeklärt worden seien, und zwar insbesondere im Licht der letzten Krise. Auf der Grundlage dieser Berichte der britischen Sachverständigen würden etwaige Entscheidungen beruhen, zu denen man etwa kommen sollte.

In London sei man außerordentlich besorgt wegen der Schwäche der augenblicklichen französischen Luftstreitkräfte. Man glaube in London, daß es von größter Bedeutung für beide Länder sei, daß die französische Produktion an Flugzeugen schnell vergrößert werde.

Die Frage der Zusammenarbeit müsse insbesondere im Lichte der künftigen britischen Beschlüsse geprüft werden, sich auf Jagdflugzeuge und nicht auf Bomber zu konzentrieren. Frankreich habe bisher hauptsächlich Jagdflugzeuge gebaut, da es gewohnt habe, daß die französischen Flugplätze für eine große britische Bomberflotte zur Verfügung stehen würden. Zu Lande habe Frankreich einer neuen Lage gegenüber, da es sich nicht mehr auf 40 sichere Divisionen verlassen könne. Frankreich wüßte daher Zusicherungen auf Stellung einer größeren britischen Expeditionsmacht zu erhalten, als man sie bisher für den Notfall in England in Aussicht genommen habe.

Wenig Interesse für Friedensarbeit

Aus dieser bemerkenswert offenen Stimme dieses Londoner Blattes geht hervor, daß die militärische Zusammenarbeit das Hauptgesprächsthema in Paris bilden wird, während scheinbar wenig Interesse für europäische Friedensarbeit besteht. Daraus ändert auch die Tatsache nichts, daß nach Wäckerleins wirtschaftliche Fragen, Spanien und die französisch-italienischen Beziehungen behandelt werden dürften. Nachdem das englisch-italienische Abkommen in Kraft gesetzt worden ist, legt die englische Regierung scheinbar Wert darauf, daß Frankreich seine Beziehungen zu Italien ebenfalls auf eine neue Grundlage stellt. Hierzu ist die Anerkennung des Imperiums in dem Beglaubigungsschreiben, das der neue französische Botschafter in Rom, Francois-Poncet, überreichte, ein Anhalt gewesen.

Jugoslawiens Prinzregent in London

Nach dem Besuch des rumänischen Königs in der englischen Hauptstadt, der auf seiner Rückreise in Brüssel und Paris Station machte, hat sich der jugoslawische Prinzregent Paul mit seiner Gemahlin zu einem Besuch des Königs von England nach London begeben. Obwohl die Reise, wie in Londoner politischen Kreisen hervorgehoben wird, privaten Charakter trägt, erwartet man, daß ein freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen dem Prinzregenten und politischen Persönlichkeiten Englands stattfinden wird. Die Unterhaltungen werden sich, wie es heißt, nicht nur auf eine aktive Zusammenarbeit bei der Suche nach friedlichen Lösungen der internationalen Fragen beschränken, sondern auch die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern betreffen.

Generalsabdsprechungen in Athen

Die Generalsabdsprechungen der Balkan-Entente traten in Athen zusammen. Der Aufenthalt der Generalsabdsprechungen der Türkei, Rumaniens und Jugoslawiens in der griechischen Hauptstadt wird zehn Tage dauern.

Auf Antrag des Reichsinspektors für Reit- und Fahrtausbildung hat das Oberkommando der Wehrmacht genehmigt, daß das Deutsche Reiterführerabzeichen als Sportführerabzeichen zur Uniform getragen werden darf.

USA. Rüstungsfieber nur Vorwand

Die Hintergründe der deutschfeindlichen Agitation

Je mehr sich zeigt, daß es jenen Kreisen, die angelehnt der deutschen Maßnahmen in der Judenfrage einen demagogischen Aufschwung gegen Deutschland eingeleitet haben, gar nicht so sehr um die Juden zu tun ist, sondern vielmehr um die Verhinderung eigener Geschäfte, die man durch das Wehrgeld über die „Verfolgung der armen Juden in Deutschland“ zu tarren sucht.

Selbst im Ausland beginnt man diese Manöver zu durchschauen, und bei dieser Gelegenheit begegnet vor allem Amerika der Haltung in dieser Frage und damit die Politik Roosevelts einer deutschen, aber gerechten Kritik. So stellt die nationalistiche Berliner Zeitung „Berliner Tageblatt“ fest, daß Roosevelt den agitatorischen antideutschen Reigen ansieht, weil er eine Wahl Niederlage erlitten habe und jetzt nach einem Ablenkungsmanöver suche. In Wahrheit wolle man auf Grund der antisemitischen Maßnahmen in Deutschland und der daraus in den angrenzenden Staaten, hauptsächlich in Amerika, entstandenen jüdischen Agitation Frankreich, den Nachbarstaat Deutschlands, in diese Angelegenheit hineinmischen, mit der es gar nichts zu tun habe und bei der es nur Nachteile daraus ziehen könne.

Systerie statt Vernunft

Selbst in Amerika mehren sich die Angriffe gegen die „hyrierische Außenpolitik“ der Vereinigten Staaten. So haben sieben große Organisationen, worunter sich auch Frankreich befinden, in einer gemeinsamen Erklärung gegen jene Organisationen gewandt.

die mit Hilfe einer an den Haaren herbeigezogenen und mit allen Mitteln gefälschten Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten ein Rüstungsfieber hervorgerufen haben. Es wird festgehalten, daß die amerikanische Regierung in der Führung ihrer Außenpolitik Systerie an die Stelle der Vernunft setzt.

Hinter dem hysterischen Geschrei von der Bedrohung der Demokratie und der Notwendigkeit der gemeinsamen Verteidigung verberge sich nur nackter Imperialismus und ein Versuch, die lateinamerikanischen Länder unter nordamerikanische Oberhoheit zu bringen.

Zurückhaltung gegenüber Roosevelt

Angelehnt der bevorstehenden Panamerikanischen Konferenz in Lima, die Roosevelt als Plattform für die Vormachtstellung der USA auch in Südamerika benutzen will, legen die überamerikanischen Länder allgemein eine höfliche Sympathie für die „kontinentale Solidarität“ an den Tag, zeigen aber gleichzeitig eine stark bemerkbare Zurückhaltung gegenüber den von Nordamerika propagierten Bündnisplänen. Nur Brasilien und Chile scheinen bis zu einem gewissen Grad bereit zu sein, nach einer sorgfältigen Prüfung der endgültigen Vorschläge, den betreffenden Gedankengängen näherzutreten.

In den argentinischen Blättern, die der Regierung nahestehen, wird festgehalten, daß die Konferenz in Lima sich darauf beschränken sollte, wirtschaftspolitische Fragen Amerikas zu klären, wobei sich ein weites Betätigungsfeld für die wahre Politik einer guten Nachbarschaft und Solidarität bietet.

Brotgetreidevorrat für ein ganzes Jahr

Die Bilanz der Erzeugungsschlacht in der Landwirtschaft

In den nächsten Tagen findet in Goslar nach zweijähriger Pause wieder ein Reichsbauerntag statt. Aus diesem Anlaß gibt Staatssekretär W a d e vom Reichsernährungsministerium in der Zeitschrift „Vierjahresplan“ einen Überblick über den Stand der Erzeugungsschlacht. Bei der Beurteilung der Entwicklung der Erzeugung müsse beachtet werden, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche in den letzten Jahren trotz umfangreicher Neulandgewinnung sogar noch zurückgegangen ist. Einer theoretisch errechneten Neulandgewinnung von 536 000 Hektar stehe eine Verminderung der Nutzfläche im Reich um 650 000 Hektar alten Kulturlandes gegenüber. Der Staatssekretär weist dann besonders auf das gewaltige Ergebnis der diesjährigen Getreideernte hin, die um über vier Millionen Tonnen über dem fünfjährigen Durchschnitt der Zeit vor der Nachkriegsperiode liegt. Von Jweilern werde mitunter eingewandt, daß diese Rekord-Getreideernte lediglich eine Folge des günstigen Wetters und kein Beweis für den Erfolg der Erzeugungsschlacht sei.

Demgegenüber sei zunächst festzustellen, daß die diesjährige Getreideernte um rund eine Million Tonnen über der bisherigen Rekord-ernte von 1923 liege. Ferner wiesen alle Getreideernten in Deutschland seit Verkündung der Erzeugungsschlacht steigende Tendenz auf. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Getreideernte 1928 im Reich um 15,6 Prozent über der Ernte von 1927 liegt, daß sie

gegenüber in der Ostmark, wo die Ernte von der Erzeugungsschlacht noch nicht beeinflusst, die Bitterung aber nicht weniger günstig war, nur um 7,9 Prozent über der Vorjahres-ernte liegt.

Der Staatssekretär erklärt, man werde damit rechnen können, daß am Ende des Getreidejahres ein Vorrat von fünf bis sieben Millionen Tonnen vorhanden ist, fast der Brotgetreidebedarf eines Jahres. Wenn sich in den nächsten Jahren die ständige Steigerung der durchschnittlichen Getreideernten bestätigen werde, dann werde auch der Weg wieder frei für eine Steigerung des Brotgetreides in Deutschland. Der Staatssekretär weist nach, daß auch bei den Kartoffelernten niemand mehr von einem Zufallsergebnis sprechen könne. Auch die Futterernten seien um rund vier Millionen Tonnen über dem fünfjährigen Durchschnitt vor 1933. Bei der diesjährigen Ernte betrage das Mehr gegenüber diesem Durchschnitt 1,4 Millionen Tonnen, obwohl der erste Schnitt in keiner Weise vom Wetter begünstigt war. Die deutsche Fleisch-erzeugung werde nach dem vorläufigen Ergebnis in diesem Jahre alles bisher Erreichte in den Schatten stellen. Auch hier sei mit einer künftigen Erzeugungserweiterung zu rechnen. Insgesamt habe die deutsche Landwirtschaft die echte Inlandsproduktion in den letzten zehn Jahren um mehr als ein Viertel gesteigert. Der Staatssekretär bezeichnet dieses Ergebnis als eine ungewöhnliche Leistung.

Er wollte seine Frau retten

Englischer Flieger in der Sowjetunion verhaftet.

Der englische Flieger Ryan Crover ist in der Sowjetunion verhaftet worden. Crover war am 13. November in einem Privatflugzeug von Finnland nach Sowjetrußland geflogen, wo er im Kalinin-Distrikt etwa zweihundert Meilen nördlich von Moskau landete. Die englische Zeitung „Daily Express“ berichtet hierzu, Crover habe versprochen, seine Frau zu retten, die von der G.P.L. gefangen gehalten werde.

Moskaus Freunde

Judentum und Bolschewismus sind eins

Moskau, 22. November.

Die energischen Maßnahmen Deutschlands und anderer Staaten gegen das Schmaroden- und völkerverwundende Judentum haben die Sowjetpresse auf den Plan gerufen, die seit einigen Tagen unter riesigen Schlagzeilen eine Entlastungsoffensive für die „armen verfolgten Juden“ durchzuführen versucht. Diese mit wüstem Geschimpfe gegen die autoritären Staaten und abfälligen Grenzmeldungen arbeitende Kampagne läßt wieder einmal schlagartig die engen und unlösbaren Zusammenhänge zwischen Judentum und Bolschewismus erkennen.

Jeder Schlag gegen die Weltstellung Judas ist gleichzeitig ein Schlag gegen die bolschewistische Weltzeit, und jeder Schritt gegen die jüdische Ueberfremdung wird daher zu einem vorbringlichen Thema der bolschewistischen Agitation.

Tschangtscha ein Trümmerhaufen

2000 Menschen umgekommen

Schanghai, 22. November.

Die japanischen Operationen gegen Tschangtscha stoßen seit mehreren Tagen auf einen zähen, erbitterten Widerstand der Chinesen. Zurückzuführen sind diese verzweifelten Anstrengungen auf den persönlichen Befehl Tschangtschas anlässlich seines Besuchs in Tschangtscha. Die Kampfartigkeit spielt sich zurzeit bei Bingliang, etwa 80 km nördlich von Tschangtscha ab. Hier befindet sich in dem gebirgigen Gelände die Schlüsselstellung des chinesischen Verteidigungssystems.

Die Stadt Tschangtscha selbst bildet nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen, nachdem ein furchtbarer Brand alles in Schutt und Asche legte. Über 2000 Menschen kamen in den Flammen um. Auf Befehl Tschangtschas wurden der Garnisonkommandeur, der Chef der Gendarmen und der Chef der Polizei erschossen, weil sie ihre Befehle überschreitend nicht nur die Stadt, sondern auch militärisch wichtige Gebäude und Anlagen zu früh in Brand setzen ließen.

Nach einem Bericht des Kriegsamtes sind die japanischen Truppen im Süden der Provinzen Hopen und Schansi nunmehr damit beschäftigt, die von den geflohenen chinesischen Freischärlern verborgene Kriegsbeute aufzufinden zu machen. 8224 Schuß Munition, 1650 Schuß MG-Munition, eine große Anzahl Gewehre und Pistolen, sowie große Vorräte an Uniformstücken und Stacheldraht wurden in der Nähe von Tschiang (Schansi) entdeckt.

Begriffsklärung

Der Kampf der palästinensischen Araber um ihr altes Siedlungsland gegen Engländer und Juden zeigt Semiten im Kampfe gegen Juden. Das Wort „semitisch“ bzw. „antijüdisch“ rückt dadurch unter einen neuen Gesichtspunkt. Die Gegnerschaft zwischen Araber und Juden ist weder neuen Datums noch auf Palästina beschränkt. In Marokko, Alger, Tunis, Ägypten bis hinüber zu dem alten Zweifromland des Tigris und Euphrat mit der Hauptstadt Bagdad sind diese Gegensätze lebendig und führten schon vor 100 Jahren zu blutigen Auseinandersetzungen. Sehr lange hatte die Behandlung der Judenfrage unter einer kreisförmigen oder verschwommenen Begriffsbildung zu leiden. Insbesondere mußte zunächst die altübertragene Unterscheidung zwischen „Christ“ und „Jude“ überwunden werden, um zu dem besonderen rein jüdischen Rassenproblem vorzutreten. Ebenso hat die Heranziehung des semitischen Sprachstammes das Problem eher verdunkelt als aufgehellt. Düring, der vor nunmehr sechzig Jahren an die Judenfrage herantrat, heuert in seiner grundsätzlichen Schrift bereits in ihrem Titel das eigentliche Ziel an. Sein Buch heißt: „Die Judenfrage als Frage der Rassen-schädlichkeit“. In diesem Werk, das sich auf einen echten wissenschaftlichen Ueberblick gründet und mit stürmischen Temperament geschrieben ist, unterscheidet er aber bereits zwischen Juden und Semiten. Es heißt da: „Der Ausdruck Semit ist geradezu ein Begriffswort, er ist allgemein ist. Die Juden sind ein bestimmtes Volkstammchen aus der semitischen Rasse und nicht diese ganze Rasse selbst, der beidseitige einseitig auch die Araber, verführten Carthagischen Abenteurers, angehört. Araber, Beduinen sind nicht vom Judenstamm, wohl aber Semiten. Die Juden sind überhaupt die überste Ausprägung der ganzen semitischen Rasse zu einer besonders völkergewaltigen Nationalität. Der Ausdruck semitisch wird bei den Juden leicht zur Beschönigung, und ihn lassen sich auch die Juden lieber gefallen als den Namen von altbekanntem Traquante und Volkverhätlichkeit.“

Diese Klarstellung, gebort letztlich auch noch in die Abgrenzung des religiösen Begriffes „Christ“ oder „Jude“ vom dem Rassenbegriff; denn der Ausdruck „Semit“ bewegt sich im Rahmen der biblischen Ueberlieferung: Sem war der älteste Sohn Nochs, der mit seiner Arche die Sintflut überlebte. In der heutigen Sprachweise verstehen wir unter Semiten eine Sprachengruppe, die einige wesentliche grammatikalische Gemeinsamkeiten hat, also z. B. die Eigenart, daß die Mittante (Konsonanten) das eigentliche Wortgerippe darstellen, während die Selbstlaute (Vokale) die „Fleisch“ (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft) oder die Verwendung in der „täglichen“ oder „lebendigen“ Form darstellen. Die Araber haben aber eine ganz andere Geschichte als die Juden. Sie haben alle Merkmale eines Volkes im normalen Sinn, insbesondere besitzen sie, wenn auch häufig als Nomaden, ein tatsächliches Siedlungs- bzw. Weideland, während der jüdische Charakter durch die Zerstreung die Einseitigkeit der Welt- und Handlungsweise und die spezifische Weltorientierung gebildet ist.

Kurznachrichten

Das Frontenergebnis auf dem Heimabend. Der Arbeitsausschuß Langemarck beim Reichsjugendführer führt in der Zeit vom 25. bis 27. November 1938 den zweiten Frontkämpfer-Einjahrskurs in Frankfurt a. M. Ober durch. Dieser Kursus soll der D.F. das Frontenergebnis im Heimabend und im Lager nahebringen. Die Reichskriegserfahrung endet auf diesem Kursus zehn Frontkämpfer, die Vorträge halten werden.

Juden dürfen nicht mehr wetzen. Durch Kunderlah hat der Reichsmünzrat für Ernährung und Landwirtschaft verfügt, daß Buchmachern und Buchbinderarbeiten verboten ist, mit Juden Wetzen abzumachen. Ebenso ist den Juden das Wetzen der Wettannahmestellen zu verbieten.

Italien fordert Revision der Suezkanalgebühren. Nachdem vor einigen Tagen die Frage des Suezkanals aufgeworfen wurde, nimmt jetzt die römische Presse zum gleichen Thema Stellung. Danach fordert Italien ebenso wie alle übrigen Länder mit bedeutendem Schiffsverkehr durch den Suezkanal die Revision der Kanalgebühren.

Der 1. Mai auch im Memelland Freitag. Der Gouverneur des Memelgebietes hat sieben Gehege, die vom Memelländischen Landtag verabschiedet wurden, unterschrieben. U. a. ist damit auch ein Gehege rechtskräftig geworden, wonach der 1. Mai als Ruhetag bestimmt wird. Das Memeldeutschum begehrt von nun an also mit dem großen deutschen Volk gemeinsam den 1. Mai.

Mandschukuo verweigert Moskau Zahlung

Singling, 22. Nov. Aus zünftigster Quelle wird gemeldet, daß Mandschukuo keinesfalls gewillt ist, die letzte Rate für den Bau der Nordmandschurischen Bahn (Chinesische Ostbahn) zu bezahlen, falls die Sowjetunion nicht ihre Verpflichtungen gegenüber Mandschukuo erfüllt.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

22. November.
1767: Andreas Hofer im Gasthof „Am Sand“ bei St. Leonhard im Kaiser geb. (handrechtlich erschossen 1810). — 1780: Der Landrichter Konrad Kreutzer in Reßbach geb. (gest. 1840). — 1915 (bis 21.): Schlacht bei Meteban am Tigris. Die Engländer unter Townshend werden durch v. d. Goltz-Bascha völlig geschlagen und fliehen nach Kut el Amara. Sonne: Aufgang 7.32, Untergang 15.59 Uhr. Mond: Aufgang 7.51, Untergang 17.25 Uhr.

Borbeugen ist besser

Der Fahrradhändler rief die Augen auf. Was war denn das? Da kamen ja zwei, drei, vier, sechs Kunden auf einmal. Um diese frühe Stunde?

„Die Herren wünschen?“ fragte er erstaunt. „Wir möchten“, sagte der eine, „für unsere Fahrräder die neuen Treifstrahler anbringen lassen. Können Sie das?“

„Aber selbstverständlich“, lachte der Mann in dem Laden, „wird schnellstens besorgt. Ist nur etwas merkwürdig, daß Sie alle sozusagen auf einmal...“ „Daher auch keine Ursache“, entgegnete der Fremde ernst. „Wir waren heute hier auf dem Amtsgericht als Zuschauer. Unser Kamerad wurde verurteilt.“ „Oh“, erwiderte der Fahrradhändler, „und weshalb, wenn man fragen darf?“

„Wir fahren alle täglich mit dem Fahrrad von unserer Fabrik zurück auf unsere Siedlerstellen“, erzählte der andere. „Meist ist es dann schon dunkel. Vor Tarum nun kam ein Auto hinter uns her. Zuerst überholte es unseren Arbeitskameraden Getrich, und dann, hundert Meter weiter, überfuhr der Wagen den Fritz, der heute außerdem noch verurteilt wurde.“

„Verurteilt wurde?“ fragte der Fahrradhändler und ließ den Mund vor Stutzen offenstehen. „Auch noch verurteilt wurde?“

„Ja“, meinte der Fremde ernst, „weil man das Fahrrad vom Fritz in völlig verkehrtem Zustand fand. Das sei geradezu gemeingefährlich, sagte der Richter, und verdiente schärfste Strafen, denn der Automobilist hätte in der Dunkelheit das Fahrrad beim besten Willen nicht sehen können.“

„Ja, aber...“, sagte der Händler, „ist doch sonderbar, daß der Wagen nicht auch den Heinrich umgefahren hat, wenn es so dunkel war.“

„Ist gar nicht sonderbar, und deshalb sind wir ja auch gleich alle hierhergekommen. Das Fahrrad vom Heinrich befah nämlich schon die leuchtenden Treifstrahler an den Pedalen“, erwiderte der Mann, der vorgeben wollte. C. C. C. (MSE).

Entbehrliche Lieder.

Die von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Erziehungs- und Jugendangelegenheiten, herausgegebene Zeitschrift „Nationalsozialistisches Bildungswesen“ schreibt unter der Überschrift „Lieder, auf die wir verzichten“ folgendes:

„In vielen noch heute in der Schule und in Vereinen gebrauchten Liederbüchern (auch neuerer Auflage) finden sich noch Lieder, deren Worte von Juden stammen, oder die von Juden verfasst sind. Diese Lieder, auf die wir verzichten können, sind folgende: 1. Sehe deine Augen auf. Weise von dem Juden Mendelssohn-Bartholdy. 2. Nun zu guter Letzt. Weise von dem Juden Mendelssohn-Bartholdy. 3. Wohlauf, in Gottes Schone Welt. Text von dem Juden Julius Levy. 4. Nun brich aus allen Irzigen das weinfrische Grün. (Volksweise). Text von J. Mendelssohn-Bartholdy. 5. Das Vaterland, das ist ein holdes, helles Wort. Text von Robert Reinick. Weise von dem Juden Alexis Golländer. 6. Du Strahle auf der langen Bruck. (Volksweise). Text von Salomon Mosenthal. 7. Kling, kling, hum, hum und tischig da da. Musik von dem nach Amerika emigrierten Juden Oskar Strauß (geb. 1870). Der Text stammt von Felix von Willebrandt. 8. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. Text von Heinrich Heine.“

Zur Meteorbeobachtung

Eine „Euzäler“-Leserin aus Herrenalb berichtet zu der interessanten Meteorerscheinung vom letzten Sonntag, daß eine feurige Kugel in der doppelten Größe eines Tennisballs unter lautem Gejisch vor ihr in den Boden gefahren sei. Ein anderorts wahrgenommener Schwefelgeruch sei nicht zu bemerken gewesen. Die Frau erzählt weiter, sie habe den Eindruck gehabt, als ob sich die feurige Kugel von dem überall beobachteten hellen Streifen losgelöst hätte. Es läßt sich denken, daß der Einschlag sonderbare Gefühle auslöste. Das Planetarium in Stuttgart bietet übrigens um schriftliche Mitteilungen von Beobachtungen. Um verwertbar zu sein, müssen die Beobachtungen vor allen Dingen die möglich genaue Lage der Meteorbahn am

Sternenhimmel sowie den Standpunkt des Beobachters enthalten, außerdem sind Angaben über Dauer, Farbe, Helligkeit und etwaige Geräusche erwünscht.

Stadt Neuenbürg

Von der Arbeit der SA-Sportabteilung arbeitsgemeinschaften (SAGs). Am 7. September trafen sich die Männer, die sich freiwillig zum Erwerb des SA-Sportabzeichens gemeldet hatten, zum ersten Mal in ihren Arbeitsgemeinschaften. Rund 150 Mann der Gemeindefreiwirtschaften des Körperlichen und weltanschaulichen Voraussetzungen und stehen nun seither in der Ausbildung durch erfahrene Front-SA-Führer, Lehrschneidhaber. Es sind am Erwerb beteiligt: Politische Leiter, Hitlerjugend, NS-Flieger, Berscharen, Sanitäter, Förster und Feuerwehrmänner. Jeden Mittwochabend und alle vier Wochen einmal den ganzen Sonntag müssen sie Dienst machen nach einem Lehrplan, der vom Führer einheitlich für alle SAGs festgelegt ist und eingehalten werden muß. Dieser Lehrplan umfaßt drei Gruppen. Gruppe I Umkleübungen: 100 Meter-Lauf, Weisprung, Ringelstoß, Handgranatenwurf u. 3000 Meter-Lauf. Dann folgt Gruppe II: Weisport: 25 Kilometer-Gebärdmarß mit 25 Pfund 2 Uebungen im Kleinfalberschießen auf 50 Meter, Handgranaten-Gebärdwurf, 200 Meter-Hindernislauf mit Gasmäße, Schwimmen und Korbhaken und „Erste Hilfe“. Dann folgt die große Gruppe III Geländesport: Orientieren, Geländesehen, Geländebereiten, Entfernungsmaßstäbe, Tarnen, Beobachten und Wenden. Dann allgemeines Verhalten im Gelände. Im Ganzen umfaßt nun die Ausbildung fünf Ausbildungsabschnitte zu je vier Wochen mit jeweils einem Ganztagedienst am Sonntag. Zwei dieser Ausbildungsabschnitte sind bereits vorüber. Der zweite schloß am Sonntag ab mit einer Morgenfeier auf Höhe 717, oberhalb der Charlottenhöhe bei Calmbach, bei der sogenannten großen Tanne, wo man einen Ausblick genoh bis zum Döbel. Die Morgenfeier stand unter dem Leitwort: „Und über Toren können wir die Taten“. Sie war unrahmt von Rednern der Mannschaft und Gedichtvorträgen von Herbert Wöhme. Während des darauffolgenden Dienstes kam auch Sturmabteilungsführer Wecker aus Bierheim und sprach angesichts der herrlichen Morgenstunde über die weltanschauliche Seite des SA-Sportabzeichens und seines Erwerbers. P.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Tag der deutschen Hausmusik wurde an der hiesigen Volkshochschule am Samstag feierlich begangen. Im Saal zeigten Schüler ihren Kameraden auf allen möglichen Musikinstrumenten — von der Plehharmonika bis zum Klavier — ihre Künste und fanden bei diesen lebhaften Beifall. Auch die Lehrer stellten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache, indem sie selbst musizierten und auch durch das Wort für die deutsche Hausmusik warben.

Die Bärrt, Landesbühne zog am Freitagabend wieder eine stattliche Anzahl von Theaterfreunden an. Goethes „Urfaust“ ging über die Bretter und gespannt folgten die Zuhörer dem hervorragenden Spiel der Künstler. Die wirkungsvollen Bühnenbilder ergänzten dieses noch, und so ernteten die Schauspieler wohlverdienten und reichen Beifall.

Kreisleiter Wurster sprach in Oberhausen

In einer sehr gut besuchten Versammlung in der „Tränke“ in Oberhausen durfte die Ortsgruppe Gräfenhausen unseren Kreisleiter zu dem Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“ hören. Er bewies uns in klaren, eindringlichen Worten, daß die großen Erfolge der letzten sechs Jahre nur erzielt werden konnten, weil das deutsche Volk zur Einheit geformt war und eine politische Führung hatte. Diese Führung hat ungeahnte Kräfte in unserem Volke geweckt und gleichbewußt eingesetzt. Diese Kräfte müssen erhalten und vertieft werden, wenn wir in der kommenden großen Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, die sich deutlich am politischen Horizont abzeichnet, bestehen wollen. Von außen her kann Deutschland nicht mehr bezwungen werden. Daher versucht das Weltjudentum, im Inneren Zwietracht zu säen. Zugleich hebt es die ganze Welt gegen uns auf. Wer daher die innere Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes löst, befördert, bewirkt oder unbewußt, die Geschäfte dieses Todesfeindes unseres Volkes. Ein hartes, solbattisches Geschlecht und eine edelsolche Jugend muß seine höchste Aufgabe in der Erfüllung seiner Pflichten als Deutsche erkennen. Indem wir den großen Gesetzen des Blutes, der Rasse und des Bodens als göttlichem Gesetz dienen, dienen wir dem Schöpfer. Deutschland muß groß und stark sein!

Mehr Verständnis für den Tiereschuk

Neuenbürg, 21. Nov. Sonntag nachmittag fand in der Gaststätte Silberstein (Witwe) eine Versammlung der Tiereschukvereiner Neuenbürg und Umgebung statt. Den Vorsitz führte Oberamtsleiter Dr. Schwab, der über Ziel und Zweck der Tiereschukbewegung sprach. Er ging davon aus, daß es vor 1933 zwar auch Tiereschukfreunde gab, daß aber zur praktischen Durchführung des Tiereschuks die gezielten Voraussetzungen fehlten. Erst der Führer und Reichsleiter Adolf Hitler setzte sich für ein Tiereschukgesetz ein, das im Herbst 1933 erlassen wurde und sich in ganz Deutschland im besten Sinne bewährte, so daß im Lauf der Zeit auch verschiedene ausländische Staaten ähnliche Gesetze erließen. Mit diesem Tiereschukgesetz wurde eine Grundlage für die praktische Tiereschukupflege geschaffen, der Schutz der Tiere ist durch dieses Gesetz den staatlichen Organen anvertraut und jeder deutsche Volksgenosse ist verpflichtet, das Gesetz zu achten. Verköhrt er in grober und rohester Weise dagegen, so hat er strenge Bestrafung zu gewärtigen. Zahlreiche Operationen, die vor 1933 an Pferden, Rindern, Stieren usw. ausgeführt wurden, stehen heute ebenfalls unter dem Strafparagrafen. Was will aber letzten Endes das geschaffene Tiereschukgesetz, was für ein Ziel verfolgen die Tiereschukfreunde, die sich in Vereinigungen zusammengeschlossen haben? Auf einen Kenner gebracht: erträgliche Lebensverhältnisse für die Tiere.

Frau Hermann-Wildbad, die Leiterin der Bezirksgruppe Neuenbürg-Land, sprach dann in ergänzendem Sinne über weitere Fragen des praktischen Tiereschuks unter besonderer Berücksichtigung des schmerzlosen Tötungsverfahrens. Drei Gründe führte sie an, weshalb in den Jahren vor 1933 die Tiereschukbewegung so bedeutungslos war. In der

breiten Öffentlichkeit fehlte das Verständnis für Tiereschuk. Tierhalter kümmerten sich kaum um ihre Tiere, selbst nicht um die Arbeitstiere. Die fanatische Tierliebhaberei machte dem Tiereschuk, ob gewollt oder ungewollt, Schwierigkeiten. Der nationalsozialistische Gesetzgeber wünscht die Förderung des praktischen Tiereschuks. In den letzten Jahren konnten die Tiereschukvereine in diesem Sinne eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten. In vielen hundert Fällen war es möglich, durch ihr Einschreiten für Tiere erträgliche Lebensverhältnisse zu schaffen. Die Bezirksleiterin gab dann zahlreiche praktische Hinweise, wie am besten an den gestellten Aufgaben gearbeitet werden kann. Die Einrichtung, Tiere schmerzlos zu töten, wurde nun auch in Neuenbürg geschaffen. Vertrauensmann ist Schuhmachermeister Maier, der Anmeldungen für die Tötung von Tieren entgegennimmt. Damit soll dem Unfug, Tiere in die Enge zu werfen, erfolgreich begegnet werden. In Wildbad z. B. wurden in diesem Jahr nahezu 30 Ragen nach dem jetzigen Verfahren schmerzlos getötet.

Vorstand Reiz vom Kleintierzuchtverein Neuenbürg sprach über den praktischen Tiereschuk, wie er von jedem Kleintierzüchter erwartet wird. Wer erfolgreicher Kleintierzüchter sein will, muß zuerst den ihm anvertrauten Tieren Schutz und Pflege zuteil werden lassen.

Hätte die Versammlung auch besser besucht sein dürfen, so bildete sie doch für Neuenbürg und Umgebung einen hoffnungsvollen Anstoß für praktische Tiereschukupflege. In einer späteren Versammlung wird es wohl auch möglich sein, Lichtbilder vorzuführen, die einen anschaulichen Einblick in dieses Arbeitsgebiet gewähren.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 22. 11. ist eine Arbeitsgemeinschaft im Heim abends 8 Uhr. Papier und Bleistifte mitbringen. — Am Samstag den 24. 11. abends 8 Uhr, ist Pflichtabend im Eisenbahnhotel. Es spricht G. Künkelamp. Entschuldigungen gelten nur in Krankheitsfällen.

HJ, JV, BdM, JM.

BdM Schift 1 und 2, Mittwoch 149 Uhr Deimabend im Heim.

BdM Schift 3 und 4, Dienstag 149 Uhr Deimabend im Heim.

NSDAP Hitlerjugend, Standort Birkenfeld. Am Dienstag den 22. 11. 1938 tritt die Gefolgschaft reiflich in einwandfreier Uniform zum Dienst um 20 Uhr im Schulhof an. Spielzeuge haben Instrumente mitzubringen.

Biersfeld, 20. Nov. Anlässlich des Aufklärungsfeldzuges der NSDAP sprach am Samstag abend im gutbesetzten Gasthaus zum „Löwen“ G. Weiß von der Witz Calw über das Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“. Nach den Begrüßungsworten des G. Ott leitete der Redner sein Thema mit einem kurzen Rückblick auf das seit dem Jahre 1933 unter der nationalsozialistischen Regierung Gesehete ein und betonte, daß dies meist allzu schnell wieder in Vergessenheit gerate. Weiterhin erläuterte er der Zuhörerchaft die Aufgaben der Organisationen.



verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Deutschlands heutige Stellung in der Welt und die im Jahre 1938 geleistete Arbeit galten als die Hauptausführungen des Redners. Weiß gebot der Zuhörerchaft: „Vertrauen Sie auf den Führer, denn er kennt und weiß, wo es geht, und seine Taten vollbringt er immer im rechten Augenblick. Hiernach betonte er mit besonderem Nachdruck, mit dem Weltjudentum sei in schärfster Weise abzurechnen. Einige von der HJ und dem BdM gemeinsam gesungene Lieder verliehen dem Abend eine harmonische Gestaltung. Mit dem Segen auf unseren Führer und den Liebsten der Nation wurde die eindrucksvoll verlaufene Rundgebung beschlossen.“

Kapsenhardt, 21. Nov. Wie allerorts, so fand auch hier am Freitag abend eine öffentliche Versammlung der Partei statt, zu der die Einwohner zahlreich erschienen waren. Bürgermeister Bauer-Loffenan sprach in aufschlußreicher Weise über die große Aufbaubarkeit des Führers. Scharfe Abrechnung hielt der Redner mit den feigglückernen Hebern im Ausland, die hauptsächlich im Judentum zu suchen sind. Mit einem Treuebekenntnis für den Führer und Reichsleiter Adolf Hit-

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 23. November

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Ein Leben voller Abenteuer. 10.30: Sendepause. 11.00: Eröffnung der 150 gemeindlichen Volkshochschulen anlässlich des Tages des Schrifttums in der Gaukulturwoche von Baden. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Fröhliches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: „Kaffee verkehrt aus Wien“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Bremsslöge weg!“ Von der Spitze bis zum Start. 20.00: Nachrichten. 20.10: „Die rastlose Stadt“. 21.15: Neues Schaffen. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht und Echo der Gaukulturwoche in Baden. 22.30: Rhythmus! Rhythmus! 24.00—2.00: Nachtkonzert.



Man verlange die Innenmutterfen

Gutes Licht erhöht das Wohlbefinden!

Je mehr Licht, desto wohler fühlt sich der Mensch. Licht ist jetzt billig. Eine 40-Watt-Osram-D-Lampe gibt doppelt soviel Licht wie eine 25-Watt-Lampe, eine 100-Watt-D-Lampe mehr als 6 mal soviel Licht bei nur 4-fachem Stromverbrauch

OSRAM-D-LAMPEN



ler schloß er seine Ausführungen. Zum Abschluß der Versammlung wurden gemeinsam die beiden vaterländischen Lieder gesungen.

Engelsbrand, 21. Nov. Die NSDAP hielt am Samstag im „Nögle“ eine stark besuchte Versammlung ab, in der Bg. Erich Bauer aus Loffenau das Thema „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“ behandelte. Er erinnerte an die vor dem Umbruch in Deutschland herrschenden trostlosen Zustände und legte dann klar, was seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler an Aufbauarbeit alles geleistet wurde. Nachdem er scharfe Abrechnung mit dem Judentum gehalten, besprach der Redner die heutige Stellung Deutschlands in der Welt, die Heimholung der Ostmark und des Sudetenlandes. Zellenleiter Genz dankte dem Redner für seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und brachte dann ein begeistert aufgenommenes Siegel auf den Führer aus.

Engelsbrand, 21. Nov. Unter sehr starker Anteilnahme wurde am Sonntag nachmittag die im Alter von 84 Jahren verlebte Ehefrau des früheren Straßenswarts Jakob Feuchel, Karoline geb. Schöninger, von hier zu Grabe getragen. Länger als 64 Jahre hat sie mit ihrem Gatten Freude und Leid geteilt. 1934 war es dem greisen Paare vergönnt, die Diamantene Hochzeit zu feiern. Neun Monate vor der Eisernen Hochzeit hat der Schnitter Tod nun das Eheband zerrissen. Acht Kinder waren dem Paare beschieden, von denen eine Tochter gestorben ist und ein Sohn auf dem Felde der Ehre für Volk und Vaterland fiel. Mit den übrigen sechs Kindern trauern 24 Enkel und 20 Urenkel um Mutter, Großmutter und Urgroßmutter.

Calw, 22. Nov. Der Männergesangsverein „Liederkrans“ veranstaltete letzten Sonntag bei sehr gutem Besuch ein großangelegtes Konzert zugunsten des NSDAP. Mitwirkende waren: der Männerchor, Gemischte Chor, Kinderchor und eine Bläserabteilung. Es war eine treffliche musikalische Leistungsprobe, die sämtliche Mitwirkende unter der sicheren Leitung ihres Chormeisters Hauptlehrer Collmer bestanden haben. Der Calwer Liederkrans hat mit dieser glanzvollen Veranstaltung wiederum bewiesen, welche ein bedeutender Kulturfaktor er für die Stadt ist. Die Zusammenstellung der Vortragsfolge war: Lieder vom Reich, mit Anteilung in fünf zusammenfließende Gedanken: Deutschland, heiliges Wort, deutscher Glaube, deutsches Volk, deutsches Land, deutsches Dankegebet.

Freudenstadt, 21. Nov. Unter Leitung von Reichsapothekerführer M. Brigadeführer Schmieder, eines Sohnes der Stadt Freudenstadt, hält die Führerschaft des deutschen Apothekerlandes in den Tagen vom 21. bis 27. November zum fünften Male ihre Tagung ab. An ihr werden erstmals offiziell auch die Bezirksleiter aus der Ostmark und aus dem Sudetenland teilnehmen. Im Rahmen der

Tagungsfolge ist auch eine Großkundgebung und eine damit verbundene Weisestunde vorgesehen, bei der der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP Dr. Groß und Reichsapothekerführer Schmieder sprechen werden.

Gittlingen, 22. Nov. Der Haushaltsplan der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1938 ist dieser Tage den Ratsherren zugegangen. Demnach betragen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt 1.718.916 RM., die Ausgaben 1.798.916 RM., im außerordentlichen Haushalt 680.800 RM. Einnahmen u. 680.800 RM. Ausgaben, somit die Gesamteinnahmen 2.408.716 RM. und die Gesamtausgaben 2.488.716 RM. Der ungedeckte Feibetrag beläuft sich auf 80.000 RM. Der an sich geringe Abmangel erklärt sich aus den bedeutend besseren wirtschaftlichen Verhältnissen, die seit der Machtübernahme durch die NSDAP in Erscheinung traten. Die Stadt verfügt über ein Reinvermögen von 5.285.540,32 RM.

Nord nach 19 Jahren aufgeklärt! Frau ließ ihren Mann umbringen

Stuttgart, 21. Nov. Die Kriminalpolizei-Ermittlung gibt im Endergebnis mit der Justizpressestelle bekannt: Im November 1919 wurde in einem Schützengraben des früheren Truppenübungsplatzes auf dem Cannstatter Wasen der 33 Jahre alte in Reutlingen wohnhafte gewesene Georg Heuschel aus Gönningen ermordet aufgefunden. Sieben auf den Kopf, durch die die Schädeldecke zertrümmert wurde, hatten seinem Leben ein Ende gemacht. Die Mordtat blieb seither unaufgeklärt. Nun hat sich bei neuerlichen kriminalpolizeilichen Ermittlungen herausgestellt, daß Heuschel auf Drängen seiner Frau von dem jetzt 32 Jahre alten Jakob Kocher aus Dülflingen unter dem Vorwand der Arbeitsbeschaffung nach Cannstatt gelockt und mit einem Hammer erschlagen worden ist. Die beiden heirateten sich im Jahre 1921 und wohnten bisher in Reutlingen. Sie befinden sich in Haft.

Einstellungen bei 44-Verfügungstruppe und 44-Totenkopfstandarten

Die 62. SS-Standarte, Karlsruhe, teilt mit, daß junge Männer im Alter von 18-22 Jahren wieder in die SS-Verfügungstruppe und Totenkopfstandarten aufgenommen werden. Aufnahme-Untersuchungen finden zum Zwecke der Vormerkung für Neueinstellungen statt:

Mittwoch den 30. 11. 1938, ab 15.00 Uhr, in Pforzheim, Calwerstr. 36;
Donnerstag den 1. 12. 1938, ab 9.00 Uhr, in Bretten, Weißhoferstr. 84;
Freitag den 2. 12. 1938, ab 9.00 Uhr, in Karlsruhe, Moltkestr. 3.

Erstmalig können sich auch gediente Soldaten, die den Aufnahmebedingungen der

Schutzstaffel entsprechen, zum sofortigen Eintritt in die Totenkopfstandarten melden. Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilt jede SS-Dienststelle.

Aufruf!

An die Prüfungsausschüsse und Lehrlinge im Kreis Calw!

In fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit hat auch die Organisation der Jugend, die Hitler-Jugend, versucht, ihr Teil zum Wiederaufstieg unseres Volkes beizutragen. Sie hat die Besten der jungen Gefolgschaft von der Straße weggeholt und hat sie eingegliedert in die Kameradschaft der jungen Nation. Hier konnte jeder wieder zeigen, ob er Disziplin hat, ob er Kamerad sein kann und ob er gewillt ist, sich aktiv an die vorderste Front im Kampf für ein starkes und freies Deutschland zu stellen.

Die Heimabende und Freizeitlager der Hitler-Jugend wirkten sich immer mehr fördernd auf die weltanschauliche Ausrichtung und körperliche Erziehung der deutschen Jugend aus. Im Reichsberufswettbewerb fand die HJ den Ausdruck für ihren Einsatz im Berufsleben. Wie weit dieser Einsatz richtunggebend wurde, zeigt die Tatsache, daß der RWB nunmehr über die Grenzen der Jugend hinaus Gemeingut aller schaffenden Deutschen geworden ist.

Um die Arbeit der HJ auch im Handwerk anzuerkennen, verfaßt ich, daß ab 1. Dezember 1938 bei allen Zwischenprüfungen und den Gesellenprüfungen im Kreis Calw ein Dienstleistungsgewinn der Hitler-Jugend durch die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse von den Lehrlingen zu verlangen ist.

Heil Hitler!
Der Kreis-Handwerksmeister.

Aus Pforzheim

Pforzheim steht in der Hochflut musikalischer Veranstaltungen

Eine Neubelebung in musikalischer Beziehung ist für das Winterhalbjahr 1938/39 in Pforzheim zu verzeichnen. Bg. Creuzer von AdF hat es dankenswerterweise zuzugebracht, den Pforzheimer Musikverein dem Konzertring anzugliedern. Dieser Anschluß brachte schon beim letzten Konzert des Musikvereins einen beträchtlichen Zulauf aus den Kreisen jener Volksgenossen u. Genossinnen, denen seither der Weg zu den erstklassigen Konzerten des Musikvereins versperrt geblieben war. Mit besonderer Genugtuung darf man deshalb die Bemühungen des Bg. Creuzer unterstreichen, die Gemeinschaft mit dem Musikverein herbeigeführt zu haben. So weit bis jetzt feststeht, wird das Winterprogramm

AdF jedem Bedürfnis Rechnung tragen. — An Männerchor-Konzerten ist am verflossenen Samstag und Sonntag Schönes geboten worden. Harmonie-Liederkrans fanden sich zu einem gut gelungenen Gemeinschafts-Konzert im Saalbau zusammen und erlebten ein Programm, das nicht nur zeitgemäße vaterländische Chöre bezeichneter, sondern auch schönes altes Liedgut brachte. Besonders Interesse gewann diese Veranstaltung durch die Mitwirkung der 11er Kapelle, die unter neuer Leitung wirklich bedeutende Fortschritte gemacht hat. Ihre musikalischen Gaben hat sie mit seltener Präzision zu Gehör gebracht. — Im „Bürgerbräu“ bot der Sängerbund Nordstadt bei einem Herbstkonzert ein musikalisch wertvolles Programm. Dieses war hübsch gestaltet und brachte allen Ausführenden volle Anerkennung. — Auf die große Linie gestellt war auch das Herbstkonzert des RWB „Eintracht“ im benachbarten Hohenfeld. Hier hatte man bedeutende Karlsruher Solisten zugezogen, die einen sehr beachtenswerten Kunstgenuss boten. Unter neuer Chorleitung wirkte auch der konzertgebende Verein sein Programm vorbildlich ab. — Kirchenmusikalische Kunst wurde am Sonntag aus Anlaß des Totensonntags durch den RWB „Eintracht“ Brödingen in der Christuskirche in Brödingen geboten. Hier vermittelten Kirchenmusikdirektor Ludwig Kühn und eine blinde Sängerin aus Heidelberg neben dem RWB „Eintracht“ wertvolle Gaben aus der Kirchenmusik-Literatur. — Schließlich hatte noch der kathol. Kirchenchor St. Franziskus in der kathol. Stadtkirche eine kirchenmusikalische Andacht, in der katholische Kirchenmusik ionischön zu Gehör gebracht wurde.

Herbststürme

brausen durch die Lande. Sie entblätterten noch, was an Baum und Strauch als letzter Rest verblieben ist. Jede präzentierte sich der Gabel, der in seiner sommerlichen Schönheit wie im herbstlichen Farbenmeer so gerne aufgeht. Gestern folgte ein heftiger Sturm über die Anlagen hinweg, der die lauschigen Nischen vollends leerte. Im Stadtpark sehen wir das gleiche Bild. Und dennoch stellen sich dort noch Spaziergänger ein, die in beschaulicher Ruhe ihre Betrachtungen anstellen über den eigenen Herbst des Lebens. Selbst die Kinderspielplätze sind bei trockenem Wetter noch belebt. War nicht eben die Zeit, so lange es geht.

Verkehrsunfall

Heute nacht 12.15 Uhr ist bei der Ausfahrt der Reichsautobahn in Riefern ein Lastzug aus Hamburg, der mit Gerste beladen war, von der Bahn abgekommen und umgestürzt. Fahrer und Beifahrer wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Der Sachschaden beträgt einige tausend Mark. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend feilgekauft heute Dienstag, 15. Uhr, in Calmbach: 1 Zimmerbüfett, Bische pol. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Dobel. Unterzeichnete verkauft eine erstklassige **Ralbin m. Ralb** Wilhelm Stängle Baumwart Kreuzwiesen Haus 148.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad. Heute Dienstag, den 22. November 1938, findet von nachmittags 5 Uhr ab eine

Lebensmittelausgabe

an die Beitriten statt und zwar von 5 bis 8 Uhr Anfangsbuchstaben A bis G von 8 bis 7 Uhr Anfangsbuchstaben H bis M von 7 bis 8 Uhr Anfangsbuchstaben N bis Z. Das Mitbringen von Taschen oder Körben wird empfohlen. Wegen Unterschrift ist persönliches Erscheinen notwendig. Der Ortsbeauftragte des WHW.

Danksagung. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter **Elisabeth Gräble, Wagners Wwe.** sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Moosbrunn, 21. November 1938.

Wir verkaufen am **Mittwoch, 23. November**, schöne starke **Milch- und Läuter-Schweine** aus feuchtschelem Kreis von 8-9 Uhr beim Gasthaus „Hirsch“ in Engländerle, von 10-11 Uhr beim „Ewigen“ in Langenbrand, von 12-1 Uhr beim „Waldhorn“ in Schwann, bis 2 Uhr beim „Adler“ in Conweiler, bis 3-4 Uhr beim „Nögle“ in Dobel. **Gebr. Wiedmann, Schweinehändler, Göttingen** Telefon Nr. 17.

Gesucht für sofort auf ca. fünf Wochen für vormittags ordentliche **Haushaltstütze** zu Frau mit 1/2-jährigem Kind. Gute Behandlung zugesichert. Vorzugstellung bei **Frau Sösch, 3. St. Calmbach, Schönbürgerstr. 555, Erdg.**

Verwechslungen im Geschäftsverkehr sind peinlich... wenn z. B. ein mit der richtigen Anschrift versehener Brief beim Fertigmachen der Post in einen anders adressierten Umschlag gesteckt wird. Zeitverlust, Ärger und nicht zuletzt geschäftliche Nachteile sind die Folge. — Verwenden Sie DIN-Briefbogen mit Fensterumschlag, denn bei dieser Einrichtung genügt die Anschrift auf dem Briefbogen. Beim Falzen und Auverteilen erscheint die Adresse automatisch im Fenster des Umschlages. Das Verschicken der Umschläge bleibt damit erspart. Gehen auch Sie bei nächster Gelegenheit auf diese praktische Einrichtung über. Mit Mustern, Vorschlägen und Preisangaben dient Ihnen gern die **C. Mees'sche Buchdruckerei, Neuenbürg**

Verwenden Sie FENSTER-Küwert Absenden und Anschrift hinter einem Fenster



Krauses Marielchen — die weiß Beschäft... Sie weiß, wie es kommt, wenn die Dinge beim Waschen nicht recht schäumen will. Wenn sie selbst erst einmal waschen wird, wird sie genau wie Mutter waschen: nämlich mit „Pessil“. Aber jetzt wird sie sich vor „Dreitung der Dinge weiches Wasser machen. Man macht das durch Verühren einiger Handvoll Henko-Dieselsoda. So macht es die Mutter auch, und alle Nachbarinnen wundern sich, daß sie beim Waschen immer einen so guten und kräftigen Schaum hat * am besten 15 Mia. vorbad

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltener **Bettrost mit Kopfteil** Angehört unter W 7 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Adventskerzen empfiehlt **Seifen-Mahler** Neuenbürg, Mühlstraße 20.

Gaigel- und Sapp-Karten kauft man in dem **C. Mees'schen Buchverhau.**

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. **Bewährt bei:**

Arterienverkalkung hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserkrankungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos, Monatspackung L. M. Zu haben

in Neuenbürg: **Apoth. H. Bozenhardt, in Wildbad: Droge, Apoth. K. Plappert, in Schönbürg: Apoth. Eggensperger, Drogerie H. Karcher, in Birkenfeld: Apotheke Birkenfeld, Droge, W. Wustmann, in Calmbach: Droge, Barth.** Achten Sie auf **die grün-weiße Packung**

Für Weihnachtspakungen Einwickelpapier Bogen 5, 8 und 10 Pfg. Weihnachtsbadwerkhüllen 8 und 10 Pfg. Weihnachtsanhänger für Pakete Weihnachtschnürchen in allen Farben **C. Mees'scher Buchverhau** Inh.: Fr. Biesinger Neuenbürg

Werde Mitglied der NSV.

Aus Württemberg

Schorndach, Kr. Waiblingen. (Wiedererfundener Chering.) Kurz nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg...

Quelllingen b. Langenau. (Drei Finger verloren.) Der zehnjährige Junge des Bauern Hogelmann...

Ulm. (Bankensachklasse.) Schon seit längere Zeit sind Bestrebungen im Gange, an den größten kaufmännischen Berufsschulen des Landes...

Aus der Gauapfifflodi

Stuttgart, 21. November.

Hohereisen entzogen. Am Sonntag, den 13. November, nachmittags erfolgte in der Marktstraße in Bad Cannstatt...

Unghuckskritik. In einem Gebäude der Poststraße Stuttgart-Berg entstand ein Balkenbrand. Das Feuer konnte durch die herbeigerufenen Feuerwache 3 alsbald gelöscht werden.

Württembergische Chronik

Der Augsburger Singschulchor in Stuttgart.

Stuttgart. Rund 350 Sänger und Sängerinnen des Stadischen Singschulchors Augsburg, die anlässlich des im Festsaal der Lederhalle veranstalteten Chorabends...

der Deutschen Kunst in München zu Gehör gebracht hatte. Nachdem noch Chorobmann Kraher den Dank der Sänger zum Ausdruck gebracht...

Brand auf der Domäne Achalm

Reutlingen. In einem mit Sägemehl gefüllten Holzschuppen der Domäne Achalm brach am Freitag nachmittags ein Brand aus.

Beim Draehensteigen vom Starstrom getötet.

Wohringen a. F. Die Unbedachtlichkeit, in der Nähe von Starstromleitungen Draehen steigen zu lassen, hat ein Todesopfer gefordert.

Den Arbeitskameraden im Rausch ertrunken

Ulm a. D. Der 39 Jahre alte ledige Leopold Gruber, geburigt in Trieb, der mit anderen ostmartlichen Arbeitskameraden in Gausingen in einem Saunbad tätig war...

Schweres Autounghuck im Nebel

Diberach. In der Nacht ereignete sich auf der Straße Raubach-Erlenmoos ein schweres Verkehrsunghuck, das ein Todesopfer forderte.

Aus den Nachbargauen

Wieder Desinfizieren vor dem Schöffengericht.

Verach. Das Freiburger Schöffengericht, das in Lortach tagte, hatte sich wiederum mit zwei Desinfizierungen zu beschäftigen. Es handelt sich wiederum um den typischen Kreislaufschmuggel mit Papier- und Silbergeld.

Gefängnis für einen betrunkenen Fahrgangsfuhrer.

Mannheim. Der in Philippsburg geborene 27jahrige Hermann Ruhlbach wurde vom Mannheimer Verkehrs-schoffengericht wegen fahrlässiger Transportgefahrung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Loetzug fährt in zwei Bauernhäuser

Cleeberg l. T. Durch die aufgeweichte Straße geriet ein aus Brandobersdorf kommender Loetzug ins Rutschen und rannte mit dem Motor die Wand eines Bauernhauses ein.

(1) Not. (Im Morast erstickt.)

Der seit einigen Tagen vermisste 47jahrige Landwirt Friedrich Heilmann 1. wurde von den Suchenden abseits von einem Feldweg im Morast eines Grabens erstickt aufgefunden.

(2) Offenburg. (Zusammenstoß.)

In der Offenstrae stießen zwei Personentransportwagen zusammen, dabei wurde die aus Oberachern kommende 47jahrige Frau Berla Heilmann so schwer verletzt, daß sie das rechte Bein oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

(3) Tannentisch. (Im letzten Augenblick gerettet.)

Ein zweijähriges Kind kürzte in einem unbewachten Augenblick in eine Lauchgrube. Noch im letzten Augenblick wurde es vor dem sicheren Tode gerettet.

(4) Jestetten. (Am Baldschut. (Eindreher am Werk.)

In einer Baderei wurde dieser Tage eingebrochen und 160 Mark gestohlen; dabei wurde das Fadenlokal erheblich verunstaltet. Ferner drang die Bande auch in das Gasthaus „Zum Adler“ ein.

(5) Scholten. (Acht Zentner Butter gestohlen.)

Ein unverschämter Diebstahl wurde nachts in der Raikerei des Nachbardorfes Wilsa ausgeführt. Dort drangen Eindreher in die Molkereilagerraume ein und hielten daraus acht Zentner Butter in Fässern, Kübeln und Einzelpackungen.



Im Feuerkreis der Siebe

Verbeerdrehtischung durch Verlagshaus Manz, München. 66. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie kamen zu der Hütte, und die gedrückte Stimmung, die sie alle drei befallen hatte, schlug wieder in die natürliche Heiterkeit junger Menschen um. Andermatt fühlte sich befreit, getragen von dem harmlosen Glück dieses Tages...

Und dann kam die graue Wirklichkeit wieder: das ist nicht Marei, sondern ihre Schwester. Sie, die er mehr geliebt hatte als sein Augenlicht, sie hatte ihre Macht über ihn schrankenlos gebraucht, hatte ihn ruiniert.

Wer bewies ihm, daß die Geschichte mit den dreihunderttausend Schilling nicht erfunden war? Weshalb hatte Dr. Kammlacher, der einzige, der darüber hätte Auskunft geben können, so rasch seinem Leben ein Ende bereitet? Mich friert! Hörte er Marei wupfern. Mich friert! ... Konrad von Andermatt sprang auf. „Wohin gehen,“ sagte er.

„Konrad!“ Geertje Krueger schob ihren Arm unter den seinen, zog ihn beiseite. „Warum lügen Sie, Konrad?“ fragte sie leise, eindringlich. „Ich weiß doch, daß Sie nicht wegen des Jägers gehen wollen. Sie haben mir erzählt...“

„Was wissen Sie?“ „Ich sehe bis auf den Grund Ihrer Seele, Konrad. Sie fürchten sich vor Inge.“ „Ich? Fürchten? Weshalb sollte ich sie fürchten?“ „Weil — sie die Frau ist, die Sie über die Ozeane hinweg gesucht haben, Konrad,“ sagte Geertje, jedes Wort betonend.

Der Baron glaubte, in einen Abgrund zu blicken. Was sollte er diesem kleinen Mädchen erwidern, das ihn immer wieder durchschaute, das auszusprechen wagte, was er wie ein brennendes Schandmal in sich verschloß?

Inge betrachtete mit dem Feldstecher die Berge. Sie schien sich um das Gespräch der beiden nicht zu kummern. Die Holländerin ging mit Andermatt ein Stück weiter.

„Sie waren damals, in der verdangnisvollen Nacht, nicht in der Jagdhütte, Konrad,“ sagte sie plötzlich. „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie am Tode Kammlachers unschuldig sind.“

„Ich bin nicht unschuldig daran, Geertje.“ „Nicht so, nein! Ich meine nicht das, was Sie als Ihre Schuld bezeichnen, sondern — die Tat selbst, den tödlichen Schuß...“

„Geertje! Sind Sie verrückt geworden? Sie glauben doch nicht, daß ich meine Gegner menschlins erschiee? Ich hätte mit ihm gekämpft, aber das, nein, das hätte ich nie getan.“

„Ihr Ehrenwort also?“ „Mein Ehrenwort!“

„Gott sei Dank! Verzeihen Sie, daß ich so schlecht von Ihnen denken konnte, Konrad! Aber sehen Sie, das hat mich die ganze Zeit über bedrückt. Und heute, vorhin, als ich sah, wie die Dinge liegen — keine Lüge, Konrad! Es

ist so — nun, da mußte ich eben diese furchtbare Frage an Sie stellen. Ich bin Ihr Freund, Konrad, vergessen Sie das nicht!“

Er drückte ihre Hand, beugte sich nieder, küsste diese zarte und doch so feste Madchenhand, die Menschenschicksale wie bunte Perlen zu ordnen schien. Geertje fühlte ein weiches Aufwachen in ihrem Herzen. „Nicht!“ sagte sie. „Wir wollen gute Freunde bleiben! Und jetzt möchte ich noch eine Bitte an Sie richten: Machen Sie nichts, was Sie später bereuen muchten nach den ewigen Gesetzen der Liebe! Sie sind mir gegenüber hart geblieben, weil Sie wußten, daß ich nicht die Frau bin, die Sie suchten. Das hat uns beiden vielen Kummer erspart. Nun aber bleiben Sie auch dort hart, wo es um den gleichen Eina geht...“

Der Baron schüttelte den Kopf. „Marei liebt mich,“ sagte er. „Was immer Sie auch getan haben mag, Sie hat es letzten Endes doch für mich getan.“

„Danbarkeit ist kein Grund, an einem Menschen festzuhalten, der Sie doch nur ins Unglück führen wird, Konrad. Marei liebt Sie nicht, sie ist bloß von einer krankhaften Leidenschaft für Sie befallen, glauben Sie mir doch!“

„Zu spät! Ich kann nicht mehr zurück. Den Jammer vergroeren? Nein, ich kann nicht mehr!“

„Sagen Sie bitte nichts, was Sie später bereuen werden! Genug für heute! Kommen Sie! Inge wird schon ungeduldig sein.“

Sie gingen zu dem Tisch auf dem Borplatz der Hütte zurück, und Geertje Krueger erklärte lachend, daß es ihr gelungen sei, Andermatt zum Bleiben zu bewegen. Inge stand hatte Mue, ihre Freude darüber zu verbergen. Sie erzahrte, wenn sie an die Wandlungen der letzten Stunden dachte; aber auch dieses Erzahren vor den Abgründen des Lebens konnte den Glanz eines neuen, übermächtigen Gefühls nicht verwischen, das als eine lodernde Flamme in ihr brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Rastanjuden zum Hofjuden

Ein blendender Stilist und berufener Gelehrter der Berliner Universität, Peter Deeg, hat in mehrjährigen Forschungen in geheimen Hof- und Staatsarchiven das von Geheimnis umwitterte Problem des Hofjuden enträtselt und bringt und nun eine Fülle bisher unbekannter aufschlußreicher Materialien, das gerade in diesen Tagen für die Aufklärung drinnen und draußen von höchster Wichtigkeit ist. Das Buch Deeg führt den Titel „Hofjuden“, es ist von Frankfurter Julius Streicher herausgegeben und im Verlag Der Stürmer, Nürnberg, erschienen.

In einem marantem Beispiel werden die Verfade der zu Geld gekommenen Hofjuden geschildert, sich mit der Adelschicht zu vermischen, sei es durch Heirat, sei es durch Nobilitierung.

Die Geschichte des Jakob ben Josua Gerson bringt überaus charakteristische Dokumente der Zeit.

Im Oktober 1877 kommt der Frankfurter Jude Jakob ben Josua Gerson in Preußen um seine Ernennung zum Freiherrn ein. Jakobs Stammvater ist um die Jahrhundertmitte als reisender Tuchhändler von Würtemberg, der in die Stadt am Main gekommen, wo es ihn dann für ständig hielt. Im Jahre 1821 wird der Stammhalter und Erbe der Firma geboren, die seit 1845 Gerson und Sichel heißt. Er, Jakob ben Josua, heiratet die Enkelin des alten Samuel Nathan Schuster, betritt auf die Weise mit in die Firma Wolf M. Schuster und Sohn ein und schafft so die Voraussetzungen, um aus den Niederungen des Ghetto's vollends zum deutschen Adel emporzuklettern.

In einem zehn Seiten umfassenden Lobesreden auf seine eigenen Verdienste legt er dem König von Preußen die Gründe für die Notwendigkeit eines solchen Aufstiegs aneinander.

„Ich berufe mich“, heißt es da, „auf das Zeugnis aller jetzigen höchsten und hohen Militär- und Zivilbehörden und der früheren hohen und höchsten Chargen sowie des Herrn Polizeipräsidenten von Madat. Ich bin seit fünfzehn Jahren königlich sächsischer Generalkonsul dahier und als solcher akkreditiert bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen. Ich bin ferner Konsul Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen, Ihrer Hoheiten der Herzoge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Koburg sowie Seiner Durchlaucht des Fürsten von Reuß jüngere Linie für die Stadt. Im Jahre 1867 wurde ich von verschiedenen sächsischen Staaten zum Kommissar für die Pariser Weltausstellung ernannt. Für meine Leistungen wurde ich mit nachfolgenden Auszeichnungen begnadigt: Von Euer Majestät mit dem königlichen Kronenorden und der Medaille für 1870/71. Von Seiner Majestät dem König von Sachsen mit dem Ritterkreuz und dem Albrechtsorden, dem Verdienstkreuz für 1870/71. Von Seiner Majestät dem König von Bayern mit dem Verdienstkreuz. Von Seiner Majestät dem König von Italien mit dem Ritterkreuz der italienischen Krone und der Ernennung zum Cavaliere. Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen mit dem Ritterkreuz des Falkenordens, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen mit dem Ritterkreuz des Ludwigordens, von Seiner Hoheit dem Herzog von Koburg mit dem Kommandeur-

kreuz des ernestinischen Hausordens, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Reuß jüngere Linie mit dem goldenen Verdienstkreuz und von Frankreich mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Ich hatte bereits die ausgezeichnete Gnade, Euer Majestät bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitsfeier des hochseligen Königs Johann von Sachsen in Dresden vorgekehrt zu werden und die hohe Ehre, im Jahre 1871 Ihrer Majestät der Kaiserin vorgekehrt und von Allerhöchstderselben in Homburg zur Tafel gezogen zu werden. Ich betreibe keinerlei Geschäfte mehr, sondern lebe nur meinen Funktionen als Vertreter der vorbenannten Staaten. Meine Vergangenhait sowie diejenige meiner Familie ist rein und fideles. Begierde besteht aus meiner Frau, einer unverheirateten Tochter und einem unverheirateten Sohne, derselbe, dekoriert mit der Medaille Eurer Majestät für 1870/71 und dem Ritterkreuz des ernestinischen Hausordens, ist Inhaber eines Bankiergeschäfts dahier, welches sich eines sehr soliden und geachteten Rufes erfreut und ich nie in Grünungen und beratige Unternehmungen eingelassen hat.

Ich richte auf die Bitten eines Delegierten des Johanniter-Ordens eine reichhaltige Sendung der besten Fleischspeisen, edelsten Weine und feinsten Zigarren aus meinen eigenen Mitteln an die hohen Generale und Offiziere im Felde ab.

So wage ich denn im Vertrauen auf Euer Majestät außerordentliche Guld und Gnade alleruntertänigst um eine Standsberhöhung für mich und meine Erben zu bitten.“

Der Jude hat einen Fehler begangen. Er hat den Mund zu voll genommen.

Daran ändert nun auch seine erst jetzt eilhaft vollzogene Taufe nichts mehr.

Am 17. November 1877 weisen Hausminister und Heraldamt das Abwiesungsurteil zurück.

Aber Jakob ben Josua gibt deshalb nicht auf.

Sarah, die Tochter, hat inzwischen einen Syrophen aus preussischem Uradel geheiratet.

Dieser, der Oberst von Radowib, pflegt Rat mit dem königlichen Hausminister.

Bald kauft Jakob sich das Rittergut „Gheröburg“ bei Müßling.

Und über's Jahr fliegt ein neues Blatt in die Akten des preussischen Heraldamtes. Betitelt: „Immediatgesuch des königlich sächsischen Generalkonsuls Jakob Gerson, betreffend die Erstellung der Genehmigung zur Führung des ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehenen Freiherrntitels.“

Was ist geschehen?

Nun, der Rittergutsbesitzer Gerson auf „Gheröburg“ hat sich am 19. September 1878 vom Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha den Titel eines Freiherrn Gerson von Gheröburg gekauft.

Und auf diese Weise gedenkt er nun, seine Anerkennung auch als preussischer Baron durch Auspielung des Prinzips der monarchischen Solidarität zu erzwingen.

Aber der preussische König durchschaut diese Absicht und ist verstimmt.

Am 26. März 1879 verbietet er Jakob ben Josua die Führung des Barontitels in Preußen.

Und dabei bleibt es, trotz aller weiteren Anstrengungen. Ja, am 10. November 1880 verhängt der Kaiser das Verbot sogar erneut.

„Ich erhalte“, lautet da ein letzter Appell Jakobs an die Solidarität der Fürsten untereinander, „von auswärts fortwährend Briefe mit der Adresse Freiherrn von Gerson von Gheröburg und kann dieselben von hier aus nicht anders als mit J. Gerson unterzeichnet beantworten. Dies hat schon mehrere Male sogar amtlich vom Auslande Grund zu Differenzen und Schwierigkeiten gegeben. Von Gotha erhalte ich alle Konsulatsbriefe mit der Aufschrift Freiherr Gerson von Gheröburg. Ich besitze ein Gut Gheröburg in Bayern, dort ist meine Standsberhöhung allgemein bekannt, und alle Briefe kommen mir demgemäß zu, und in meiner Vaterstadt und in ganz Preußen, wo ich auch daselbst verweile, darf ich mich nicht betätigt unterzeichnen, ja ich muß sogar, wenn ich mündlich mit einem solchen Titel angeredet werde wie fast täglich es hier, und sehr oft auch in Gheröburg der Fall ist, denselben entschieden zurückweisen. Eingeschriebene Briefe, Wertpapiere, postlagernde Briefe und Telegramme auf den Namen Freiherr Gerson von Gheröburg wurden mir auswärts auf Reisen schon vielfach verweigert, und ich hatte die größten Schwierigkeiten, um in deren Besitz zu gelangen, da mein preussischer Paß, auf Grund dessen man ja im Auslande nur Vorstehendes von dem Post- und Telegraphenamt ausgehändigt erhält, auf den Namen J. Gerson lautet.“

Aber das Heraldamt schreibt darauf am 29. Mai 1881 nur zurück:

„Wir sind außer Stande, Ihrem jetzigen Schreiben eine weitere Folge zu geben.“

Da endlich gibt Jakob den Josua das Spiel auf.

Kauf den Jakob aber, sein Sprößling, heiratet am 29. September des nämlichen Jahres die Freiin Sophie von Münster aus französischem Uradel und wird verwandt und verwandter mit den Geldjuden Englands, Frankreichs, Deutschlands und besonders Oesterreichs.

Warum nicht mal lachen!

Belobnte Ehrlichkeit.
„Siehste — ehrlich währt am längsten.“
„Kann, Mager?“
„Den Köter, den ich mir gestern gegessen habe, wollte mir keiner abkaufen. Da' ist'n der Dame wiederbracht, wo 'n herbrachte. Dat se mir drei Mark Belohnung jegeben.“

Eine gute Gelegenheit.
Vorhergehender: „Ich mache darauf aufmerksam, daß am Mittwochabend die Frauenhilfe ihre Verlosung haben wird. Dies ist eine Chance für alle Damen des Vereins, Sachen loszuwerden, die es nicht wert sind, behalten zu werden, und die doch zu schade zum Wegwerfen sind. Vergessen Sie nicht, Ihre Männer mitzubringen!“

Der schweigmale Präsident.
Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, ist in seiner Familie sehr schweigmale und mürrisch. Er läßt sich ungern ausfragen und ist selbst seiner Frau gegenüber unliebenswürdig und kurz angebunden. Eines schönen Sonntagvormittags kam er aus der Kirche, und Frau Coolidge fragte: „Nun, Lieber, worüber hat der Herr heute gesprochen?“

„Ueber die Sünde“, war die kurze Antwort. Frauen sind bekanntlich immer wühlerisch. Also erkundigte sich die Präsidentengattin weiter: „Was hat der Herr denn über die Sünde gesagt?“

„Nun, er war dazogen!“

„Ist der Blas auch recht weit vorn?“ fragt ein Theaterbesucher mittraulich.

„Wenn er noch weiter vorn wäre, mein Herr, dann müßten Sie auf dem Programm stehen!“

„Ist das wahr, daß ihr Seelente in jedem Dafen eine andere Braut habt?“

„Anfann — wir laufen doch gar nicht jeden Dafen an!“



Mit Adf. in Griechenland. (Scherl-Wagenberg-W.)
Zum erstenmal hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Schiffsreise nach Jugoslawien und Griechenland durchgeführt, bei der den deutschen Arbeitern die Stätten des klassischen Altertums gezeigt wurden. — Unter fachkundiger Führung werden die Anlagen in Delphi besichtigt.

Das Geheimnis der 30 Glasröhrchen

Blutstropfen entlarvt Mörder — Kaninchen als Helfer des Gerichtschemikers

Es ist kein allzu seltener Fall, daß ein Mörder durch nichts anderes überführt wird, als durch einen winzig kleinen Blutstropfen, der — dem bloßen Auge kaum sichtbar — an der Kleidung des Tatverdächtigen gefunden wurde. Gewöhnlich pflegt der Verdächtige, nach der Verhaftung dieser Blutspur gefragt, zu behaupten, daß es sich um das Blut von Tieren handle, das beim Schlachten von Tauben, Hühnern oder anderen gegen die Kleidung gekommen sei. Aber alles Zeugnis hilft ihm nichts mehr, wenn erst einmal solche Blutspur entdeckt worden ist. Der Gerichtschemiker weiß einwandfrei nach, ob es sich um Menschen- oder Tierblut handelt. Dem Laien erscheint das in ersten Augenblick etwas unsicher, besonders dann, wenn die eingetrocknete Blutspur sehr klein und schon verhältnismäßig alt ist.

Wie ist es nun möglich, daß der Gerichtschemiker eine Feststellung treffen kann, die die Art des Blutes so eindeutig bestimmt, und so einwandfrei, daß diese Feststellung als unveränderbare Tatsache für die Erhebung der Verdächtige dienen kann? Auch hier bewährt sich wieder das Kaninchen wie in vielen anderen Fällen als Helfer der medizinischen Forschung. Der Entdecker dieses Verfahrens, das im folgenden erklärt werden soll, war der Hannoveraner Paul Uhlenhuth (geb. 1870). Sein Verfahren der Blutbestimmung, das neben anderen Methoden heute auf der ganzen Welt in der Kriminalistik Anwendung findet, besteht in einem 1905 erschienenen Buch unter dem Titel: „Das biologische Verfahren zur Erkennung von Menschen- und Tierblut.“

Das Verfahren beruht im Prinzip darauf, daß jedes Blut gegen Fremdes Blut empfindlich ist. Mit anderen Worten: Impft man bei-

spielsweise einem Kaninchen das Blut einer Taube in die Adern, so erkrankt das Tier. Bei entsprechender ärztlicher Behandlung aber ist diese Erkrankung heilbar, und das Tier erholt sich wieder. Die Folge der Zuführung des fremden Blutes aber, die zuerst die Erkrankung hervorrief, ist die, daß sich im Blute des Kaninchens Abwehrstoffe gegen das zugeführte fremde Blut bilden, ähnlich so, als habe man beispielsweise einen Menschen gegen die Pocken, gegen Typhus oder andere Krankheiten „geimpft“, gegen die nun der in dieser Weise vorbereitete behandelte Mensch „immun“ ist.

Spricht man nun dem auf die beschriebene Weise mit Taubenblut behandelten Kaninchen nach seiner Wiedererholung von neuem Taubenblut ein, so ist das Tier gegen Taubenblut „immun“. Es bleibt also von nun ab von den üblichen Folgen der ersten Behandlung verschont. In der gleichen Weise werden zahlreiche andere Kaninchen behandelt, allerdings mit dem Unterschied, daß sie je mit dem Blut eines anderen Tieres geimpft werden. Man impft sie mit dem Blut von Hühnern, Enten, Gänzen, Flegeln, Schweinen, Rindvieh und vielen anderen. Die also behandelten Kaninchen werden von da an durch Halsbänder oder auf andere Art nur noch als „Guhn“, „Tauben“, „Gase“ oder womit sie nun auch geimpft sein mögen, bezeichnet. Sie sind also stets gegen das Blut desjenigen Tieres „immun“, mit dessen Blut sie geimpft wurden, und dessen Namen sie nun der Einfachheit halber tragen. Ein Kaninchen, das mit Hasenblut geimpft wurde, erkrankt, wenn es mit dem Blute eines anderen Tieres behandelt würde, bleibt aber gesund, wird ihm wieder Hasenblut zugeführt.

Der Nachweis, ob es sich bei den auf den

Kleidern des Verdächtigen gefundenen Spuren um Menschen- oder Tierblut handelt, wird auf folgende Weise vorgenommen: Der Stoff mit dem eingetrockneten Blutstropfen wird in ein Glas mit einer Salzlösung gelegt. Da unser Blut selbst Kochsalz enthält, und auch durch Zuführung von Kochsalz nicht verändert wird, löst es sich von dem Stoff und gewinnt innerhalb der Salzlösung den gleichen Zustand wieder, den es als lebensfrisches Blut hatte.

Von den Kaninchen, die mit dem Blute je eines anderen Tieres geimpft wurden, nimmt man eine kleine Probe und füllt diese auf einzelne Glasröhrchen. Etwa dreißig der Röhrchen stehen nun nebeneinander, jedes mit dem entsprechenden Tiernamen bezeichnet. Von der Lösung, die aus der auf dem Stoff vorgefundenen Blutspur hergestellt wurde, schüttet der Gerichtschemiker in jedes der Röhrchen einige Tropfen. Nachdem dies geschehen, werden sämtliche Röhrchen gleichmäßig auf 37 Grad, die Bluttemperatur des Menschen, erwärmt. Da das Blut außerhalb des Körpers in einer Salzlösung dem „lebensfrischen“ Blut gleichkommt, verhält sich das Blut auch in der gleichen Weise gegen das fremde Blut wie innerhalb des lebenden Organismus. Das heißt, daß jenes Blut, das aus einem mit Taubenblut geimpften Kaninchen stammt, eben nur Abwehrmittel gegen das Taubenblut besitzt. In den Röhrchen bewegt sich nichts. Es hat eine Vermischung der mit der Salzlösung zugeführten vermeintlichen menschlichen Blutspur mit dem Blut von „Gasen“, „Guhn“, „Giese“ und all den anderen stattgefunden, ohne daß eine „Abwehraktion“ erfolgt wäre.

Nur in einem einzigen der vielen Glasröhrchen ist Leben; man sieht, wie sich in der roten Lösung weiße Flocken bilden, die langsam zu Boden sinken. In diesem Röhrchen hat also ein Abwehrkampf gegen das fremde Blut stattgefunden, was ein Zeichen dafür ist,

daß das Kaninchen, aus dessen Körper das Blut stammte, mit dem gleichen Blut geimpft worden sein muß, wie es die zugeführte Salzlösung enthält. Auf dem Glasröhrchen befindet sich die Aufschrift „Mensch“. Es ist also erwiesen, daß es sich bei den auf der Kleidung des Verdächtigen vorgefundenen Blutspuren um Menschenblut handelt, denn nur das mit Menschenblut geimpfte Kaninchen besaß in seinem eigenen Blut Abwehrstoffe dagegen.

Die Wirkung dieses Nachweises auf den Tatverdächtigen ist meist derart niedererschmetternd, daß er zusammenbricht und ein Geständnis seiner Schuld ablegt.

Richard Bilaczel.

Sie weiß Bescheid.

In der Berufsschule ist Haushaltungunterricht dran. Nach einem langen Vortrag fragt die Lehrerin: „Na, Grete, was macht Ihrer Meinung nach im Haushalt die meiste Arbeit?“

Darauf Grete: „Der Mann!“

Rätsel-Auflösungen

Auflösung des Kreuzworträtsels: Waagerecht: 1. Raminie 6. Ruß 8. Uhu 9. Aht 10. Tee 11. Abend 14. Rabe 16. Elite 18. Wafel 19. Raga 21. Rautz 24. Tau 25. Eva 26. Leo 27. Rint 28. Gmont. — Senkrecht: 1. Luederib 2. Aht 3. Rab 4. Erbe 5. G. Seide 7. Segelboot 11. Aht 12. Draf 13. G. 15. Aht 17. Kafal 20. Luve 22. Tag 23. Ren.

Dreifache Verwendung: Areta — Karte — Kater.

